Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1868

148 (15.12.1868)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 148. Dienstag den 15. Dezember 1868.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich fl. 1. 12 kr mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 12 Uhr Vormittags

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 12. Dez. (Krlsr. Ztg.) Die Vertragsverhandlungen wegen des Anschlusses der Seethalbahn an die Großh. Staatsbahn bei Konstanz und wegen des Anschlusses einer aus der Schweiz kommenden Linie bei Singen sind vorgestern zwischen den diesseitigen und Eidgenössischen Bevollmächtigten wieder aufgenommen worden. Dieselben haben indessen auch jetzt noch nicht zu einem vollständigen Einverständniß zu führen vermocht, und sind deßhalb vorläufig auf unbestimmte Zeit ausgesetzt worden.

Deutschland.

Graf Bismarck gibt das gute Beispiel, im Norddeutschen Bunde aufzugehen. Er erkärte im Landtage, er sei damit einverstanden, daß vom Jahre 1870 an die Kosten des auswärtigen Ministeriums vom Norddeutschen Bunde übernommen würden, und die Bundesregierungen seien auch einverstanden. Auf das Beispiel von Oesterreich hingewiesen sagte er, Oesterreich schaffe jetzt Freiheiten, die Preußen schon lange besitze. Das ist richtig, aber woher kommt die tragikomische Erscheinung, daß viele Preußen die österreichischen Freiheiten als etwas Begehrenswerthes anstaunen, also kaum wissen, daß sie sie haben? Es wäre recht schön von dem Grafen, wenn er sich bei seinen Kollegen Eulenburg und Mühler Aufschluß holte. Ein Pfund Freiheit soll manchen Leuten lieber sein als 100 Pfund Freiheiten, die sie sich nicht herausnehmen dürfen.

Leipzig, 9. Dez. Heute Morgen wurde Bebel und heute Nachmittag Liebknecht in Sachen ihrer Adresse an die Demokraten Spaniens vor dem Instruktionsrichter vernommen und ihnen mitgetheilt, daß der französische Kaiser Klage wegen Beleidigung erhoben habe. Ferner ward den Angeklagten eröffnet, daß vom Staatsanwalt auf Grund derselben Adresse wegen „Verbreitung staatsgefährlicher Meinungen" gegen sie erhoben worden sei.

— In Fritzlar ist am 7. d. Morgens nach 7 Uhr der südliche Thurm des Domes während der Messe eingestürzt und hat an mehreren Stellen das Dach des Schiffes durchschlagen. Die dichtgefüllte Kirche wurde mit Trümmern bedeckt. Sechszehn Personen sind auf der Stelle getödtet, viele verwundet.

— In Jena ist der Professor Hofrath Dr. August Schleicher im besten Mannesalter an einer Lungenentzündung gestorben. Er war ein Philolog im großen Stil, ein Meister der vergleichenden Sprachforschung, der sein weites Gebiet in seltener Weise beherrschte.

— In München hat die Frau Postassistentin Weiß ihren Mann zu Grunde gerichtet. Sie ging immer wie das neueste Modejournal und hielt darauf, die vornehme Dame zu spielen; der Herr Gemahl war eitel und schmach, unterschlug, als die Schulden wuchsen und die Gläubiger ungestüm wurden, Geldbriefe auf der Post und ist dieser Tage zu 5 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 10. Dez. Es sind dem Vernehmen nach Nachrichten aus Athen eingetroffen, welche, wenn sie sich bestätigen sollten, eine friedliche Auslegung des türkisch-griechischen Konflikts in sichere Aussicht stellen würden. Die griechische Regierung hat ihnen Nachrichten zufolge die Kollektivvorstellung der Schutzmächte sofort mit der Erklärung beantwortet, daß sie den Austrag des Konflikts vollständig in die Hände dieser Mächte lege, in der Ueberzeugung und in dem Vertrauen, daß dieselben nicht blos das Interesse der Erhaltung des Friedens ins Auge fassen, sondern auch den berechtigten nationalen Sympathien und der Würde Griechenlands volle Rechnung tragen würden.

— Das Herz mächtiger Fürsten hängt an den Soldaten. Der Kaiser von Oesterreich spricht seine Freude über die Annahme des Wehrgesetzes (800,000 Soldaten) von Seiten der Ungarn und Deutschen und über die Aussöhnung mit Ungarn offen aus und feiert sie 1) mit Erhebung seines Kanzlers in den Grafenstand und 2) mit einem Armeebefehl mitten im Frieden. In diesem Armeebefehl sagt er: „Oesterreich bedarf des Friedens, wir müssen ihn zu erhalten wissen", er sagt aber auch, daß Oesterreich jetzt neu gestärkt und in eine Zeit zurückversetzt sei, „in welcher es die schwersten Kämpfe erfolgreich bestanden und glänzende Siege errungen hat." — „Die Armee soll ihre glorreichen Erinnerungen in die Gegenwart hinübertragen." Der Armeebefehl hebt friedlich an, läßt aber überall kriegerische Gedanken durchschimmern; er gibt zu denken.

Frankreich.

— Das letzte Schreiben, welches Berryer am 18. Nov., also kurz vor seinem Tod, an den Grafen von Chambord gerichtet hat, lautet: „Mein Herr und König! Man sagt, daß ich mich meiner letzten Stunde nähere. Ich sterbe mit dem Schmerz, den Triumph Ihrer Urrechte, welche die Einführung und die Entwicklung der Freiheiten, deren unser Vaterland bedarf, bestätigen sollte, nicht gesehen zu haben. Ich trage diese Wünsche zum Himmel für Ew. Majestät, für Ihre Maj. die Königin, für unser geliebtes Frankreich. Damit sie minder unwürdig seien, von Gott erhört zu werden, verlasse ich das Leben, ausgerüstet mit aller Unterstützung unserer heil. Religion. Leben Sie wohl, Sire; möge Gott Sie beschützen und Frankreich retten! Ihr ergebener und treuer Unterthan Berryer."

— Meister Rossini hat, sein **Stabat Mater** ausgenommen, seit dreißig Jahren keine Note veröffentlicht. Ein verführerischer Buchhändler bot jetzt der Wittwe 1 Mill. Franken für die hinterlassenen Werke ihres Mannes, die Wittwe aber hat ihm geantwortet: Hebe Dich von mir, Verführer!

Italien.

Malta, 9. Dez. Gestern fand ein heftiger Ausbruch des Aetna statt, welcher bis 5 Uhr Morgens dauerte. Der Berg spie Flammen von ungeheurer Höhe aus. Die ausströmende Lava ergoß sich nach allen Richtungen und verwüstete das Land in den Umgebungen des Berges. Sand fiel bis nach Acireale und selbst bis nach Messina. Der Berg ist heute weniger thätig, aber in seinem Innern haben die dumpfen Detonationen, welche den Ausbruch begleiteten, noch nicht aufgehört. Der Rauch machte es unmöglich, den Lauf der Lava zu verfolgen. Der Ausbruch des Berges war bis in Malta, obgleich dasselbe 120 Meilen entfernt liegt, sichtbar.

Florenz, 11. Dez. Der „Korresp. ital." zufolge hat die Regierung die Abmachungen der Petersburger Militärkonferenz in Betreff des Verbots gewisser Geschosse in Kriegszeiten angenommen.

Spanien.

— Es gibt in Spanien nicht 12 Leute, die wissen, wer König werden soll, und einen König braucht man doch zum Königthum. Will die provisorische Regierung ihn im letzten Augenblick aus der Pistole schießen? Diese Geheimnißthuerei oder Verlegenheit gibt den Republikanern augenblicklich ein großes Uebergewicht, in 20 bis 30 großen und kleinen Städten wurden

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

republikanische Demonstrationen gemacht und die Geistlichen demonstriren munter mit und zwar mit dem Hintergedanken: durch die Republik zur Isabel! Die spanische Börse ist bei dem Cours angekommen, den sie am Tage vor der Verjagung Isabellas notirt hatte — und der war sehr schlecht.

Verschiedenes.

Lieber Herr Redakteur! Sie berichteten aus Oesterreich von einem Manne, der 12 Aemter zu gleicher Zeit verwalte. Solcher Leute gibt's auch um Basel rum. In meiner nächsten Nähe z. B. ist Einer, der auch nicht weniger als 12 Aemter versieht. Derselbe ist nämlich Lehrer, Cantor, Organist, Kirchner, Glöckner, Uhrensteller, Hochzeits- und Leichenbitter, Gemeindeschreiber, Friedensrichter, Mitglied der Ortsschulkommission, Direktor der Liedertafel und endlich Agent einer Feuerversicherungsgesellschaft. Was verlangt man noch mehr? Und wie viel wird diesem Mann hierfür? Nicht ganz 300 fl., denn manche dieser Aemter sind blos Ehrenämter. Von der Ehre allein aber kann hienieden Niemand leben.

— Pella ist ein schöner kleiner Ort am See Orta in Italien; vor ein paar Tagen gerieth der See in Wallung und plötzlich öffnete sich der Boden auf dem Marktplatz und mehrere der größten Häuser versanken in die Tiefe.

— Bei einem Brande in Philadelphia befand sich ein benachbartes Gebäude in großer Gefahr, in welchem ein wandernder Menageriebesitzer seinen Schauplatz aufgeschlagen hatte. Um seine Thiere zu retten, schaffte derselbe die Käfige so schnell als möglich auf die Straße, und bei dem unvorsichtigen Verfahren geriethen ein Bengalischer Tiger, ein Jaguar und ein Wolf in Freiheit. Die Menge machte sehr respektvoll Platz; der Tiger ging nicht weit, troch in einen Holzschuppen und wurde da wieder sicher gemacht; der Jaguar spazierte sehr ruhig die Straße hinab und begab sich in das Haus eines Doktors Gebler, in dessen Vorhause gerade mehrere Damen beisammen standen. Das Thier ging zwischen ihnen durch in die Küche, wo man es gleichfalls einsperrte. Der Wolf schloß sich gemüthlich einem Herrn an und begleitete denselben durch mehrere Straßen bis an sein Haus. Dort wurde der Herr erst inne, was für einen Begleiter er hatte, und beeilte sich, dem Wolfe, den er anfangs für einen Hund gehalten hatte, die Zimmerthür zu öffnen und hinter ihm zu schließen; so war der auch wieder gefangen.

— Der König von Egypten muß finden, daß die kleinen Kinder in Berlin am liebenswürdigsten sind; denn er hat der Kleinkinderbewahranstalt daselbst 200 Pfd. Sterling geschickt.

Eine Wohnung wird gesucht.

Humoreske.

Also 350 Gulden.

Ja wohl, 350 Gulden, in vierteljährigen Raten pränumerando zu entrichten.

Einverstanden!

Das übliche Schornsteinfegergeld, sowie ihr Beitrag zu den Kosten für die Gasbeleuchtung auf Flur und Treppen ist natürlich dabei noch nicht eingerechnet.

Natürlich! Und die Wasserleitung? —

Dürfen Sie sich für Ihr Geld nach näheren Vorschriften, die ich Ihnen mittheilen werde, einrichten lassen. Sie sehen, ich bin keiner von den interessirten Hauswirthen, die ihren Miethern jede kleine Bequemlichkeit besonders in Rechnung zu stellen pflegen.

Und die Wohnung zwei Treppen höher ist ganz ebenso wie die Ihrige?

Ganz ebenso, mein Herr; nur versteht es sich von selbst, daß im vierten Stock die Zimmer etwas niedriger sind als in der Bel-Etage. Ich könnte Ihnen die Wohnung oben zeigen, wenn nicht die drei Kinder des Lehrers, der jetzt darin wohnt, gerade am Scharlachfieber darnieder lägen. Es ist eigentlich recht thöricht, so viel Rücksichten auf die Leute zu nehmen, allein man ist doch nun einmal so ein gutmüthiger Narr. Ja, die Kinder, die Kinder!

Und Sie bürgen mir dafür, daß mir die Wohnung in gutem wohnlichen Zustande übergeben wird?

Das versteht sich. Auf ein paar kleine Reparaturen an Schlössern, Fenstern und Thüren wird es Ihnen am Ende nicht ankommen. Das Schlemmen und Weißen der Wände und Decke bezahle ich aus meiner Tasche. Das Streichen der Dielen und Thüren, sowie das Malen oder Tapezieren der Wände haben Sie zu besorgen; dafür lasse ich Ihnen unbeschränkte Freiheit in der Auswahl der Farben und Muster und gestatte Ihnen, um Ihnen bei einer etwaigen Veränderung unnütze Kosten zu ersparen, bei Ihrem Auszuge mir Alles ganz ebenso wieder zu übergeben, wie Sie sich's jetzt einrichten werden.

Wirklich? Sehr gütig! Aber ich bin auch damit einverstanden. Also abgemacht?

Abgemacht! Schlagen Sie ein. Die Kontrakte werde ich Ihnen nach Ihrer jetzigen Wohnung schicken; Sie haben dann wohl die Güte, sie mir unterschrieben und gestempelt wieder zuzustellen. Die Stempelgebühren — das wissen Sie doch? — hat der Miether zu entrichten.

Gut; ich werde Alles besorgen. Adieu.

Ich empfehle mich Ihnen.

Ich hatte die Thür hinter mir zugemacht und war, glücklich einer fatalen Sorge nach langer Mühe endlich überhoben zu sein, die Stufen des obersten Treppenabsatzes leichten Fußes hinuntergehüpft, als die Thür nochmals geöffnet wurde, und der Herr, mit welchem ich die eben mitgetheilte Unterredung gehabt, auf dem Hausflur erschien, um mich eiligst noch einmal zurückzurufen. Ich blieb, mich umwendend, auf dem Treppenabsatz stehen.

Apropos, noch eine Frage, mein Herr! — sprach er sehr freundlich.

Nun, und welche?

Nicht als ob ich es von Ihnen dächte — es ist nur der Sicherheit wegen — also nehmen Sie mir's nicht übel! Nicht wahr, Sie haben keine Kinder?

Allerdings habe ich Kinder, und zwar drei.

So? Nun dann bitte ich, sich nicht erst weiter zu bemühen!

Mit diesen barsch herausgestoßenen Worten kehrte er mir den Rücken zu, zog sich, indem er mich, vor Ueberraschung sprachlos auf der Treppe stehen ließ, in seine Appartements zurück und warf die Thür seines Korridors mit solcher Gewalt ins Schloß, daß die Scheiben der Flurfenster in ihren Rahmen klirrend erzitterten.

Auch ich zitterte vor Aerger und Entrüstung. Auf meiner Jagd nach Wohnungen hatte ich manche Unannehmlichkeit erfahren und mancherlei Unbill ertragen gelernt; eine so rücksichtslose Insolenz aber war mir selbst in dieser Schule der Langmuth und Geduld noch nicht geboten worden. Rothschilds Vermögen und Methusalems Alter würden nicht ausreichen zur Abbüßung aller Injurien, welche gegen den unverschämten Hauswirth in meiner empörten Brust aufstiegen, und die ich, ich gestehe es, weit mehr durch die Rücksicht auf das Strafgesetz als durch meine gesellschaftliche Bildung auf dem Herzen zu behalten veranlaßt wurde.

Mein Rachedurst wuchs mit der Unmöglichkeit seiner Befriedigung. Nachdem ich wüthend die Treppe hinuntergepoltert, gelangte ich an die Hausthür. Mein Blick fiel auf ein an derselben haftendes weißes Schild mit der Inschrift: „Ein Jeder wird ersucht, die Thür leise zuzumachen."

Halt, dachte ich, jetzt hab' ich's! Beim Hinausgehen öffnete ich die Thür möglichst weit, und mit einer Riesenkraft, wie sie nur die aufs höchste gesteigerte Aufregung verleiht, warf ich sie in die Angeln, daß das leicht gebaute Haus wie von einer Explosion erbebte. Mein Herz war erleichtert. Ich hatte in der That die Genugthuung, von der Straße aus den Gegenstand meines Hasses vor Schrecken bleich ans Fenster eilen zu sehen. Ich sah, wie er das Fenster öffnete, um sich von der Ursache der gewaltsamen Erschütterung zu überzeugen, und als er in mir den Urheber derselben erkannte, mir einen Blick zuwarf, welcher mir als der zuverlässigste Bürge für das vollständige Gelingen meines Racheplans erschien.

Indem ich meine Wanderung fortsetzte, durchlebte ich im Geiste noch einmal alle Aufregungen des eben bestandenen Abenteuers. Jedes Wort unserer Unterhaltung, jeder Ton, jede Miene meines Feindes trat mir vor die Seele, und ich begann mir selbst Vorwürfe zu machen und mich meiner jämmerlich kompromittirten Physiognomik zu schämen, welche mich in der äußeren Erscheinung des Mannes nicht auf den ersten Anblick den selbstsüchtigsten, brutalsten Menschenfeind hatte erkennen lassen.

Ich weiß nicht, an wie viel ausgehängten Miethozetteln ich, von dem Gedanken an die Unmenschlichkeit der Hauswirthe erfüllt, achtlos vorübergegangen sein mochte, als ich endlich Ruhe genug fand, mich des eigentlichen Zweckes meiner Wanderung wieder zu erinnern. Nach mehrfachen vergeblichen Versuchen gelang es mir, eine Wohnung zu finden, deren Größe, Lage und Miethspreis mir entsprechend schien.

Die Besitzerin des Hauses war eine Frau von P***, eine Dame, deren Aeußeres mir in diesem Augenblicke nur deshalb einiges Vertrauen einflößte, weil es der diametrale Gegensatz zu der Erscheinung meines eben geschilderten Hausdespoten war. Sie war eine Wittwe von etwa 45 Jahren, eine schlanke, hagere Gestalt mit einem fein geschnittenen blassen Antlitz, dessen Ausdruck, abgesehen von einer gewissen krankhaften Unruhe, ein ziemlich angenehmer war. Ihr dunkles knapp anschließendes Kleid war von fast auffallender Einfachheit, und die etwas affektirte Zierlichkeit ihrer Rede, sowie die gesucht glatten Formen ihres Benehmens schienen beinahe eine bürgerliche Abkunft vergessen machen, und die Kluft zwischen dieser und dem adeligen Namen des verstorbenen Gatten ausfüllen zu sollen.

Es schien mir, als ob ich der Dame nicht mißfiel, und da auch ich mich freute, eine gebildete Frau zur Hauswirthin zu bekommen, so wurden wir bald über die Bedingungen einig.

Nur eine Frage gestatten Sie mir noch — sagte Frau von P***, als ich im Begriff war, mich ihr zu empfehlen.

Und welche gnädige Frau?

Wird bei Ihnen viel musizirt? Sie dürfen mir diese Frage nicht übel nehmen, da meine häufig angegriffenen Nerven — —

Beruhigen Sie sich, meine Gnädige. Ich selbst liebe zu sehr gute Musik, um selbst zu musiziren; meine Gattin liebt mich zu sehr, um sich in meiner Gegenwart nicht allerlei vocalen und instrumentalen Frevelthaten zu enthalten, und meine Kinder sind noch zu klein — —

Sie haben Kinder, mein Herr? Warum haben Sie das nicht gleich gesagt.

Aber, meine Gnädigste, wie konnte ich ahnen —

Sie haben Recht. Desto mehr bedaure ich, Sie um Entschuldigung bitten zu müssen, wenn ich —

Ich weiß schon, was Sie sagen wollen, und habe die Ehre, mich Ihnen zu empfehlen!

Unter hundert und aber hundert Entschuldigungen geleitete sie mich bis an die Treppe, und entließ mich unter wiederholten Versicherungen ihres unendlichen Bedauerns darüber, daß meine Vaterfreuden ihrer Freude, mich als Hausgenossen begrüßen zu können, so grausam in den Weg getreten seien. Ich aber schüttelte den Staub ihrer heuchlerischen Artigkeiten von meinen Füßen und verwünschte, indem ich meine Wanderung von Neuem begann, die Ungerechtigkeit der Weltökonomie, welche hart genug war, die Hauswirthe mit Nerven und die Miether mit Kindern auszustatten. (Schluß folgt.)

„Die gute Stadt Lahr

hat von jeher Allerlei produzirt, was seinen Weg in die weite Welt gefunden hat, z. B. ihren Schnupftabak und ihre Cichorie. Nichts aber ist weiter hinaus in alle Lande gegangen, als der Kalender, der in ihren Mauern erscheint und ihren Namen trägt: Der **Lahrer Hinkende Bote.** Er erreichte in diesem Jahr bereits eine Auflage von nicht weniger als einer halben Million Exemplaren. Eine solche Verbreitung — das läßt sich ohne Weiteres annehmen — läßt auf **ungewöhnliche** Eigenschaften dieses Kalendes schließen, denn die geschäftliche Unternehmungslust und Thätigkeit, mag sie noch so groß sein, thut's für sich allein nicht. Und so ist es in der That. Der Kalender hat einen Schriftsteller gefunden, der für seine Aufgabe eine **eminente Befähigung** besitzt. Er ist ein Erzähler von schärfster Beobachtungsgabe und Lebenserfahrung, der mitten in das gewöhnliche Leben hineingreift und daraus Gestalten, Scenerien, Begebenheiten holt, die so **naturwahr** sind, daß Jeder sie schon gesehen oder selbst erlebt zu haben glaubt. Nirgends Ueberschwenglichkeit, sondern voller Realismus; dabei überall ein **Hauch von Poesie, wirklicher Humor** und eine Sprache, die, obgleich oft bis zur landläufigen Ausdrucksweise des gewöhnlichen Lebens herabsteigend, doch genau die Grenze kennt, wo der populäre Ton aufhören könnte, edel zu sein. In dieser Weise wird der Kalender jetzt schon seit einer Reihe von Jahren geführt, und ihr verdankt er vor Allem seinen **beispiellosen Aufschwung. Die Uebersicht über die Weltbegebenheiten des letzten Jahres ist so gehalten, daß man sich ebenso an dem Ton ergötzen, mir über die männlich frische Gesinnung, die hindurchweht, erfreuen wird. Die Illustrationen sind zahlreich und verrathen durchweg eine geschickte Hand.** (Krlsr. Ztg.)

Fahndung.

Nr. 13,592. In der Nacht vom 6. zum 7. d. M. wurden aus der Zehntscheuer in Königsbach 3 Säcke Haber entwendet. Die Säcke sind mit „Wilhelm Kastner von Königsbach" gezeichnet. Wir bitten um Fahndung.

Durlach, 11. Dez. 1868.

Großherzogliches Amtsgericht.

Gaupp.

Grötzingen.

Jagd-Verpachtung.

Donnerstag den 17. Dezember d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird in dem Rathhause dahier die Ausübung des Jagdrechts in hiesiger Gemarkung nach den gesetzlichen Bestimmungen, vom 2. Febr. 1869 anfangend, auf weitere sechs Jahre verpachtet, wozu wir die Steigerungsliebhaber mit dem Anfügen einladen, daß die Jagd in zwei Distrikte eingetheilt ist, und das Flächenmaß ca. 3000 Morgen beträgt.

Grötzingen, 2. Dez. 1868.

Der Gemeinderath.

Chr. Wagner, Bgmstr.

Jordan.

Frucht-Markt.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums vom 25. März 1861 (Regierungs-Blatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittelpreis vom Centner.	
	Centner.	Centner.	fl.	kr.
Weizen	—	—	—	—
Kernen, neuer . .	190	190	5	40
dto. alter . .	—	—	—	—
Korn	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Haber	66	66	4	20
Welschkorn	—	—	—	—
Erbsen das Meßlein			—	12
Linsen „ „			—	12
Bohnen „ „			—	12
Wicken „ „			—	—
Einfuhr	256	256		
Aufgestellt waren	—			
Vorrath	256			
Verkauft wurden	256			
Aufgestellt blieben	—			

Sonstige Preise: Das Pfund Schweineschmalz 32 kr., Butter 30 kr., 10 Stück Eier 20 kr., Lichter, das Pfund 24 kr., Kartoffeln, das Sester 18 kr., Heu, der Zentner 2 fl. — kr. Stroh, per Bund 20 Pfund, das Hundert 20 fl., Holz, die Klafter buchen, 22 fl.

Durlach, 12. Dez. 1868.

Das Bürgermeisteramt.

Berghausen.

Jagd-Verpachtung.

Bis **Dienstag den 22. Dezember d. J.,** Nachmittags 2 Uhr, läßt unsere Gemeinde das Jagdrecht ihrer Gemarkung wegen Nachgebots nochmals in öffentlicher Steigerung auf 6 Jahre verpachten, wozu die Liebhaber einladet

Berghausen, 12. Dez. 1868.

Der Gemeinderath.

Lamprecht.

Rothweiler.

Feinste

Honiglebkuchen

werden in größerem Quantum wie auch im Kleinen verkauft bei

Bäcker **Büchele** in Durlach.

Hauptstraße 75.

Gänselebern-Ankauf.

Waldhornstraße 56 in Karlsruhe

werden fortwährend Gänselebern angekauft und immer noch ein außergewöhnlich guter Preis bezahlt.

Aufforderung.

Nr. 11,231. Maria Langendörfer von Weingarten, seit einigen Jahren in Amerika abwesend, hat um nachträgliche Auswanderungserlaubniß dahier nachgesucht.

Etwaige Ansprüche an dieselbe sind

binnen acht Tagen

auf gütlichem oder gerichtlichem Wege zu wahren, da nach Ablauf der Frist die Auswanderungserlaubniß ertheilt wird.

Durlach, 11. Dez. 1868.

Großherzogliches Bezirksamt.

Fr. Wielandt.

Straßenreinigung.

Nr. 4758. Das Reinigen der Straße und Höfe beim diesseitigen Verwaltungsgebäude soll alsbald anderweit in Akkord gegeben werden. Hierzu Lusttragende wollen sich bei uns anmelden, wo ihnen die näheren Bedingungen mitgetheilt werden.

Durlach, 14. Dez. 1868.

Großh. Domänenverwaltung.

Nebel.

Fleischpreise

vom 15. — 31. Dezember 1868.
(Die Preise verstehen sich hier per Pfund.)

Namen des Metzgers.	Ochsenfleisch.	Rindfleisch.	Schweinefleisch.	Kalbfleisch.	Hammelfleisch.
	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.
Bull, Christof	—	—	17	13	—
Claupin, Andreas	—	15	17	13	—
Dumberth, Karl	18	—	17	13	—
Dörr, Karl, jung	18	—	—	—	—
Dumberth, Max	18	—	17	13	—
Heidt, Adam	—	—	—	—	—
Jung, Wilhelm	—	—	17	13	—
Kindler, Karl	—	16	17	—	—
Klaiber, Christian	—	15	17	13	—
Krieg, Christian	—	16	17	—	—
Löffel, Heinrich	—	15	17	13	—
Steinbrunn, Friedrich	—	15	17	13	—

Durlach, den 14. Dez. 1868.

Bürgermeister m.

Honiglebkuchen,

besten, empfiehlt

L. Weiß.

Holländer

Voll-Häringe

(pur Milchner)

billigst bei **Friedrich Nußberger.**

J. G. Bliederhäuser

empfiehlt auf

bevorstehende Feiertage:

Arac de Batavia,

Rum de Jamaica,

alten **Malaga,**

feinstes oberländer

Kirschen- & Zwetschgenwasser,

feine und gewöhnliche

Liqueure.

Arac- u. Rum-Punschessenze,

in ganzen und halben Flaschen.

[Karlsruhe.] **Zu Weihnachtsgeschenken** bietet das

Gold- & Silberwaaren-Lager

von

Ludwig Paar,

Langestraße 157, im Hause der Hrn. Hof-Posamentier Eisen,

eine reichhaltige Auswahl von allen in's Fach einschlagenden Artikeln.

Reparaturen und gefällige Bestellungen werden pünktlich ausgeführt und aufs billigste berechnet.

Gemischter Chor.

Mittwoch Abend 8 Uhr **Gesammtprobe** auf Weihnachten.

Für den **Christabend** empfehle ich

Zündgarn,

wodurch sämmtliche Christbaumkerzen auf einen Schlag angezündet werden können; geruchlose, bengalische **Kerzen & Kronen,** eine außergewöhnliche Ueberraschung hervorbringend; **Parafin- & Wachslichtchen** in allen Farben; **Gold- & Silberschaum.**

F. Nußberger.

Der Lahrer Hinkende Bote für 1869

(Auflage ca. ¾ Million)

ist stets bei allen Buchhändlern und Buchbindern vorräthig.

Pfinzvorstadt Nr. 24 ist ein neuer **Frauen-Mantel** und 4 Ohm **Vorlaß** zu verkaufen.

Augenkranken!

Das mit allerhöchst Fürstl. Konzession beliehene

weltberühmte wirklich ächte

Dr. Whites Augenwasser

von dessen unübertrefflichen Wirksamkeit man sich schon seit 1822 überzeugte, wird à Flacon 35 Kreuzer immer frisch versandt durch den alleinigen Fabrikant **Traug. Ehrhardt** in Großbreitenbach in Thüringen, und habe ich den Herrn ***Karl Menger*** in Durlach ermächtigt, Aufträge für mich anzunehmen.

Tausende von Lob erhebenden Briefen und Attesten aus allen Gegenden der Welt sprechen über den außerordentlich glücklichen Erfolg.

Der Königl. Oberförster Herr H. Schulze in Kreier im Königreich Sachsen sagt: Unter allen Augenwässers hat keins so wohlthätig gewirkt als das Obige.

Der Lehrer Herr Rissekmann in Münster sagt, daß ihm dieses Augenwasser so wohl gethan hat, daß er dieses als 69jähriger Greis wieder ohne Brille lesen kann.

Der Spinnmstr. Leimroth in Eschwege sagt, daß sich dieses Augenwasser so glänzend bewährt hat.

Der Sohn der Wittwe Edelhof in Schwelm schreibt, daß ihm dieses Augenwasser vorzüglich geholfen hat, die Schmerzen gelindert und er klarer sehen kann.

Graf von der Rechte Bolmerstein in Craschnitz schreibt, daß er seinen verbindlichsten Dank aussprache für die sichtbar gute Wirkung des Augenwassers u. s. w. u. s. w.

Kleinkinderschule.

[Durlach.] Die Freunde der **Kleinkinderschule** werden gebeten, ihre Weihnachtsgaben gefälligst bis zum **22. d. M.** einzusenden, um sie gut vertheilen zu können, da wir 160 Kinder in der Schule haben.

Der Vorstand:

Elise Böhringer.

Dickrüben werden zu kaufen gesucht; Anerbieten wollen bei Ausscheller Tiefenbacher hier gemacht werden.

Fuhrmann Gimmel aus Bruchsal

kehrt im Gasthause zur „Schwan" dahier jeden Dienstag und Freitag an und übernimmt Aufträge nach Bruchsal.

Dienst-Antrag.

Ein Mädchen, das kochen kann und sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, findet auf Weihnachten einen Platz. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen.

Ein **Ueberrock** ist billig zu verkaufen, Schwanenstraße Nr. 2.

Danksagung.

Allen Denen, insbesondere den Mitgliedern der Maurersterbkasse, welche meiner lieben Frau, **Barbara Kälber** geb. Hummel, durch das Geleite zur Grabesruhe die letzte Ehre erwiesen haben, sage ich hiermit meinen innigsten Dank.

Durlach, 13. Dez. 1868.

Adam Kälber, Maurer.

Goldkurs am 10. Dez. 1868.

Preuß. Friedrichsd'or	9. 57½-58½.
Pistolen	9. 49-51.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 54-56.
Dukaten	5. 37-39.
20 Frankenstücke	9. 27½-28½.
Engl. Sovereigens	11.54-58.

Sterbfalls-Anzeige.

Durlach.

11. Dez.: Johann Nikodemus, lediger Korbmacher, Alter: unbekannt.

12. „ Barbara geb. Hummel, Ehefrau des Adam Kälber, Maurer, 55 J. a.

12. „ Mathäus Gutmann, pens. Oberfeldwebel, Ehemann, 77 Jahre alt.

14. „ Louise geb. Bleidorn, Wittwe des Hauptmannes Grettler, 66 J. a.

14. „ Friedrich Gottlieb Steinmetz, Kaufmann, Ehemann, 67¾ Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Tups in Durlach.